

**Seminars**  
nachm. 4 1/2 Uhr  
**Frage** von  
**Stuttgart**  
rat Schmid.  
in Seelheim,  
und Löwe.)  
Numm. 150 M.

zeigen an:  
**Amid**  
**Schmid**  
Illingen  
O.A. Maulbronn

**eingegangenen**  
**Lehrhilfe.**  
Nr. 2000, Hermann  
Bolz 2, Kuler 5000,  
Rustfaden der Se-  
de 500, Strabinger  
R. IV b der Ge-  
zler 1000, Sport-  
le, Gärtner 5000,  
Weg Theater 6000,  
ernst 5000, Ront-  
op 5000, Hans Kaiser  
te der Schw. Veder-  
100, Gewerkschule  
au Wölle 1000 An-  
20 400, P. 3000, R.  
obst Baumann 3000,  
3000, R. R. 1000,  
000, Rhina Brenner  
auf. 157 656 zuletzt  
amt N. 697 040. —  
igen  
**„Gesellschafter“.**

März 1923.

**ung.**

wohlrunder  
der Krankheits  
s Leben Sohnes

**elber**  
**ide**

dachten, sagen  
eren bezüglich  
n wir dem Gen.  
reichen Worte,  
schönen Gesang,  
dem Turnverein  
ir die ehrenben  
anzspenden, so-  
em Leben Ein-  
erwiesen haben.  
ru:  
und Ehefrau  
ohmann.

**en von Baumstubben**  
elt n. Hiltz schach Braun-  
Kerand. — Billigt sofort  
506

**Äbler, Untertürkheim**  
straße 156 — Telefon 100

**hinen-**  
**ng.**

elek ist die  
erstklassigen  
eine zu ver-

**ndlern oder**  
**Brände mit**  
**u Behörden,**  
**ihren Besuchs**  
**gegenüber zur**  
**Umstände.**

ur St. 20 an  
na-Expedition.

Erscheint an jedem Wert-  
tag. Beirathungen nehmen  
familiäre Vorkommnisse  
und Postboten entgegen.

Bezugspreis  
im März 1923. —  
Eingelnummer N. 80.

Wichtiges Gebühr für die  
einmalige Stelle aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmaliger  
Stärkung N. 120.,  
bei mehrmaliger Rabatt  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Beteiligung u. Konkursen  
ist der Rabatt hinfällig.

# Der Gesellschafter

**Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**  
**Nagolder Tagblatt**

Beste Zeitung im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Telegraphen-Adresse:  
Gesellschafter Nagold.  
Postfachkonto:  
Stuttgart 5113.

Nr. 56 **Donnerstag, den 8. März 1923** 97. Jahrgang

## Tagespiegel

Bei der Nachwahl in Edgely (Bezirk Liverpool) wurde der Bewerber der Arbeiterpartei Haes mit 10 300 Stimmen ins englische Unterhaus gewählt. Der Konservative Hills erhielt 9250 Stimmen. — Das ist die dritte Wahlniederlage der Regierung.

Die türkische Nationalversammlung in Angora hat nach einer Rede Kemal Paschas den Vertragsentwurf der Verbündeten für den Frieden für unannehmbar erklärt und die Regierung ermächtigt, ihre Friedensbemühungen fortzusetzen, wobei die Mosulfrage in einer für die Türkei annehmbaren Weise endgültig geregelt und ihre volle Unabhängigkeit gewahrt werden müsse.

Präsident Harding schrieb an einen Parteifreund, den Untergouverneur von Ohio, er begreife nicht, daß das amerikanische Volk seine Zustimmung zum Beitritt Amerikas zum internationalen Gerichtshof verweigert, den er für den klügsten Schritt halte.

## Die Erklärung des Reichskanzlers

### Wichtige Anlage gegen Frankreich / Deutschland wird nicht kapitulieren

Berlin, 6. März.

Im Reichstagsaal ist das ganze Reichskabinett am Abend, dazu viele Minister der Bundesstaaten. Das Haus ist gut besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Die Diplomaten sind zahlreich vertreten, sie hören mit gespannter Aufmerksamkeit, fast erschüttert zu, als der Reichskanzler seine Rede mit lauter, deutlicher Stimme hält. Der Eindruck der martialischen Worte ist überwältigend, die strenge Sachlichkeit wirkt mit einer Ueberzeugungskraft, der sich niemand entziehen kann. Im Hause ist niemand, die Kommunisten mit ihren paar Zwischensitzen eingeschlossen, der dem Kanzler innerlich nicht zustimmt.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 5.20 Uhr und erteilt nach kurzen einleitenden Bemerkungen dem Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler Cuno:

In den Morgenstunden des 3. März haben ohne jedwede Antündigung französische Truppen den Rhein überschritten das Hofengebiet, die Zoll- und Werkanlagen von Mannheim besetzt, die Herrschaft über den Hafen von Karlsruhe ergriffen, Eisenbahnwerkstätten und Elektrizitätswerk des hiesigen Landeshauptstadt besetzt. Würde das irgendwo sonst unter zivilisierten Staaten geschehen, so würde die Welt voll Entrüstung über einen solchen Friedensbruch sein. (Sehr wahr!) Da es in Deutschland geschieht, so heißt man es eine „keine Erweiterung der Ruhraktion“, keines besonderen Aufhebens wert. Und Frankreich selbst bemüht sich, der Schein des Zusammenhangs dieses Unrechts mit dem Unrecht an der Ruhr herzustellen. Nach Vollziehung der Gewalttat erst hat es uns eine Note gelangt: Der Rhein-Herne-Kanal, dessen Schleusen infolge Sabotage gesperrt und durch die französischen und belgischen Behörden wieder in Betrieb gebracht worden seien, sei von Eisenbahnern durch absichtliches Verfehlen von Röhren gesperrt worden. Die französische Regierung habe beschlossen, als Vergeltungsmaßnahmen (Gefächter) die Häfen von Mannheim und Karlsruhe und die Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt zu besetzen.

Also weil im Rhein-Herne-Kanal, mitten im deutschen Binnenland, Röhren verlegt worden sind, eine Behauptung zunächst, der keine Feststellung irgend eines Zusammenhangs mit Vorkommnissen der deutschen Regierung vorausging wird neues Gebiet besetzt. Dieser Rechtsbruch reißt sich an den Einbruch, den Frankreich mit der Besetzung der Städte Offenburg und Appenweier mit der leeren Begründung bringt, daß das die Strafe für den Ausfall einiger Schnellzüge und allgemeiner Verfehlungen sei. Er reißt sich an der am Niederrhein begangenen Rechtsbruch der Besetzung der Städte Emmerich und Wesel und den jüngsten Einbrüchen am Mittelrhein, wo Frankreich die Städte Königswinter Raab und Lorchhausen ohne Rechtsgrund, ja sogar ohnlegend einen Rechtsvorwand (sehr richtig) besetzte. Aus keiner anderen Ursache, als weil ihm die im Friedensvertrag vorgesehene Begrenzung der Brückenköpfe nicht mehr gefiel, ein Vorgehen, das gestern im englischen Unterhaus der Regierungsvorleiter als vertragsmäßiger Grundlage entbehrend erklärte. (Hört, hört.) Wenige Tage vor dem Einbruch hat Frankreich von der Rheinlandkommission die be rüchtigte Verordnung Nr. 147 erwirkt: Jeder, der durch freiwillige Handlung oder Enthaltung einen Eisenbahntrans port gefährdet, wird, wenn ein tödlicher Unfall verursacht worden ist, oder hätte verursacht werden können, mit dem Tode bestraft. Jede andere Gefährdung eines Eisenbahn transports, die eine Unterbrechung des Verkehrs zur Folge hat oder hätte haben können, wird mit Zuchthaus oder Gefängnis nicht unter 10 Jahren, jede fahrlässige Gefährdung mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft. Diesen Strafe

drohungen ist außer dem Täter in gleicher Weise der Leiter des Dienstzweigs unterworfen, innerhalb dessen Handlungen der Transportgefährdung vorgekommen sind. (Hört, hört.) Was diese Verordnung bezweckt, ist Terror gegen die preu ßischen Eisenbahner. Durch Strafbestimmungen von uner hörlicher Grausamkeit sollen sie gezwungen werden, sich in Widerpruch mit ihrem Dienstleid, ihrem vaterländischen Pflichtgefühl und Gewissen an der rechtswidrigen Aktion Frankreichs und Belgiens gegen Deutschland zu beteiligen. Diese Unterordnung in Verbindung mit dem neueren Einbruch zeigt, daß Frankreich nun jede Form des Rechts ohne Scham preisgibt. Die französische Regierung hat in allen ihren wirtschaftlichen Berechnungen Enttäuschungen erfahren in allen politischen Einfädelungen Fehlschläge er litten. Der Haß, der dadurch zwischen den beiden Nachbar völkern entstanden ist, wird schwer abzulagen sei. Ein unter den furchtbarsten Opfern aufgezwungener Frieden, an dessen Erfüllung unser Volk bis zur buchstäblichen Verarmung ge arbeitet hat, wird von Frankreich mit Füßen getreten, ohne daß einer der zahlreichen Mißunterzeichner auch nur einen Finger rührt, um das gemeinsame Wohl zu schützen. (Lebhafte Zustimmung.) Kann man sich wundern, wenn die dauernden Kränkungen an Ehre und Recht die deutsche Volkseele mit kaum erträglichen Spannungen belasten. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Spannungen nicht zur Ge fahr anwachsen sollen, haben wir heute die Pflicht, erneut das Unrecht festzustellen und unser eigenes Recht entgegen zu stellen und die Welt zu warnen, Unrecht auf Unrecht nicht mehr höher, bis zur Unertügllichkeit zu häufen. Das ist nicht mit irgend einer diplomatischen Note abgetan und dul det keinen Aufschub, auch nur um Tage.

Unser Schicksal ist blank. (Widerpruch bei den Kommuni sten, Pfuirufe und große Unruhe bei den bürgerlichen Par teien.) Wir haben nichts zu verheimlichen. Vor 7 1/2 Wochen war es, als wegen der Unvollständigkeit der deutschen Holz und Kohlenlieferungen die Ingenieurkommission ins Ruhr gebiet entsandt wurde. Frankreich betonte damals, daß es sich um keine militärische Besetzung handle. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Mit der Passivseite begonnen, umfaßt schon das militärische Schutzkommando 5 Divisionen mit 2 Generalkommandos, etwa 75 Tausend, und Hunderte von Flugzeugen, und umfaßt weiße und farbige Truppen. Das normale Leben der Bevölkerung, das Frankreich zur Auf rechterhaltung der Ruhe und Ordnung wahren wollte, wurde gleich dadurch gestört, daß es verlangte, daß seine Befehle von Beamten und Nichtbeamten vollzogen würden. An fangs wurden Rechtsvorwände vorgebracht, später wurde auch das Suchen darnach dem geübten Arbeiter zu mühe voll und schwierig. Man kümmerte sich dann nicht mehr um die Rechtsgrundlage. Man rechnete aber nicht mit der alten Beamtenkreuz, Zwang und Druck sollten helfen, als Mahnung und Warnung vergeblich blieben. Ausweisungen und Verhaftungen haben einen großen Umfang angenommen. Der Reichskanzler weist das an Hand eines genauen Zahlen materials nach. Das Verfahren geht auch für Rohanenan wendung einfach genug. Die Tür geht auf, Offiziere und Gendarmen treten ein, packen den Beamten und fort geht es, ins Gefängnis. Es folgt eine rasche Anlagenerhebung vor dem Kriegsgericht. Kriegsrecht mitten im Frieden und im Dienst friedlicher Ingenieurkommissionen. Lange Gefängnis- und hohe Geldstrafen sind das Schicksal der Män ner. Die ihrem Vaterland Treue halten. Die Untertunfts räume der Verhafteten sind derart, daß selbst der geringere Grad des französischen Keilheitsbedürfnisses sich der Hofstellung schämen müßte. (Bewegung und Pfuirufe.) Die Ehre deutscher Männer wird durch solche schändliche Ge sangenschaft nicht vermindert, sondern verneht. Die Aus weisungen sind mit überlegter Grausamkeit vorgenommen, denn der Eindringling weiß genau, wie groß die Wohnungsnot im unbesetzten Gebiet ist. Die Abfuhr derer der Aus gemiesenen in unbesetztes Gebiet wird unglaublich rücksichts los vollzogen. Besonders roh wird gegen die rauen Schutz polizeibeamten vorgegangen. In zahllosen Fällen werden sie mit der Reipolizei geschlagen und aus schwerster Mißhandelt, weil sie dem Eindringling pflichtgemäß den Grub verweigerten. Der französische General Langelos führte gegen die Bevölkerung von Recklinghausen ein wahres Schreckensregiment. Er erklärte, er werde vor keinem Mittel zurückweichen, bis Recklinghausen vor ihm auf den Knien liege: Das Wohl der Bevölkerung sei ihm gleichgültig. (Stürmische Pfuirufe.) Der General ließ tatsächlich durch ein Jagdbataillon die Posten der Schutzpolizei in rohester Weise von der Strafe entfernen, die Fußgänger wurden mißhandelt, Frauen, Ältere Leute und Kriegsbeschädigte, die nicht schnell genug flüchten konnten, wurden zu Boden ge schlagen. (Stürmische Pfuirufe.) Einzelne der eingekleierte Schutzpolizeibeamten, die als Kriminalbeamte laut Ver einbarung mit dem französischen Kommandanten mit Re volvern ausgestattet waren, wurden derart zugerichtet, daß sie bewußlos am Boden lagen und auch dann noch mit Fuß tritteln weiter schwer bearbeitet. (Lebhafte Gört, hört.) Der Gefangenen wurde erst vor der Entlassung am Abend des nächsten Tages Nahrung angeboten unter der Bedingung, daß sie ihre gute Behandlung und Verpflegung schriftlich bescheinigten. (Schallendes Gelächter.) Verzügliche Behand lung wurde verweigert. Vertreter des Roten Kreuzes wur

den nicht mehr zugelassen. Der Reichskanzler erinnert weiter an die Klünderung der Handelskammer Bochum, die Vorgänge in Gelsenkirchen und an die Willkür und Un menslichkeit, die sich auch gegen Kranke richtet. Der Be völkerung von Essen wurde ein Viertel der vorhandenen Krankbetten entzogen. Sogar das Obdachlosenheim wurde beschlagnahmt. Die Truppen schreden auch vor Mor d taten nicht zurück.

Wo ist denn hier die Ehre? Bei den schimpflich Ge sungenen, bei den brutal Mißhandelten oder bei den Ver tretern der ritterlichen Nation. (Lachen rechts und in der Mitte.) Liegt die höhere Ehre bei denen, die unbestimmt um Freiheit und Leben ihrem Vaterlande die Treue halten oder bei denen, die widerrechtlich und mit Waffengewalt in ein friedliches Land eindringen und dessen arbeitssame Bür ger zum Vaterlandsverrat zwingen wollen?

So sieht die Passivseite der französisch-belgischen Sieben Wochenbilanz in den ersten und am meisten belasteten Posten aus! Rechtsbruch und Gewalt sollen durch eine kognitiven Propaganda verdeckt werden, deshalb heraus mit den Tat sachen des Rechtsbruchs und der Gewalt, damit die Welt unparteiisch das Urteil fällen kann, wo Recht und Unrecht liegen. Die Verbrechen am Rhein und an der Ruhr im Jahre 1923 erinnern an die Zeiten des 30jährigen Kriegs. Die Ingenieurkommission hat Frankreich auch nicht zu der fehlenden Kohlenmengen verholfen, es ist vielmehr das Ge genteil der Fall und ich komme damit zum zweiten Posten der Passivseite der französischen Bilanz:

Rund 14 1/2 Millionen Tonnen Kohle sollte Deutschland 1922 liefern. Unter Anspannung aller Kräfte, schwerster Belastung der Wirtschaft und großer Anläufe englischer Kohle war es gelungen, die Leistungsziffer im wesentlichen zu erreichen. Fortlaufend sollte Frankreich nun 46 000 Ton nen arbeitsschäftig bekommen, ohne eine Hand zu rühren. Jetzt hat Frankreich in der Zeit vom 11. Januar bis 3. März im ganzen 74 000 Tonnen erhalten, etwas mehr als die vor geschene Tagesmenge. Von den 1922 zu liefernden 106 000 Festmetern Holz erhielt Frankreich 92 000, während ihm die Lieferung des Restes bis zum 31. März 1923 zugesagt wurde. Jetzt hat Frankreich nichts erhalten. Zu den so verlorenen an gezogenen Werten kommen die Entschäden an sonstigen Ent schädigungsleistungen, wie Vieh, Maschinen, Wiederaufbau kosten und Chemikalien.

Als dritter Posten auf der Passivseite erscheinen die un geschulden Auswendungen für die Truppen, die nur zu einem unrentablen Teil durch den Raub und Diebstahl von Pa piergeld gedeckt sein können, sowie die Werte, die die Trup pen zur Unterhaltung der Tüchtigkeit der Ingenieure Tag für Tag in steigendem Maße vernichten und die Ausgaben, die dem Reich zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens und zur Fürsorge für die Verwundeten erwachsen. So sieht die Zeit der französisch-belgischen Ruhr- und Rheinbilanz aus. Und damit ist die Bilanz zu Ende, denn eine Aktivseite hat sie nicht. (Sehr wahr!) Was immer an Produktivität an Frankreich selange, ist nur am Wege aufzufassen, wie das Geld aus der Kasse friedlicher Bürger, ist nicht im Wege ordentlicher För derung und ordentlicher Abtransporte erreicht und was im mer an Eisenbahn militarisiert worden ist, ist nach Zahl der Rüge und Betriebsfähigkeit so kläglich, daß es jeder Be schreibung spottet. (Sehr richtig.)

Inproduktiv ist auf der ganzen Linie, statt der angepöb lichten Produktivität, das ist mit einem Wort das Kenn zeichen des Ruhrunternehmens, des Unternehmens zur Er zeugung „produktiver Wänder.“ Wenn Poincaré mit dem Ergebnis doch zufrieden ist, so werden die Aktionäre dieses Unternehmens es um so weniger sein, da sie für Finanzierung des Unternehmens erhebliche Zubußen zahlen müssen. Von 100 Hochöfen in Lothringen sind nur noch 20 in Betrieb. Der Kohlepreis in Frankreich ist auf das Doppelte des Ja nuarpreises gestiegen. Der Wert des französischen Frankens sinkt.

Richtiger als Poincaré dürfte ein anderer Staatsmann die wahre Sachlage vorausgesehen haben. Dieser erklärte im englischen Unterhaus, bei der Pariser Konferenz am 3. Januar schon die Ruhrkatastrophe vorausgesehen und ver hindert zu haben.

Poincaré wird nichts erreichen.

Er hat es aber dahin gebracht, daß der deutsche Widerstand härter ist als je zuvor. Tanks und Maschinengewehre haben dort ihren Sinn verloren, wo sich ihnen niemand gegen überstellt. Geschütze und Dynamit mögen gut sein, um eine Fabrik oder ein Bergwerk zu zerstören, nicht aber, um sie zu betreiben. Gerade das Gebiet an der Ruhr hat seine eigenen tiefen Geheimnisse und Befehle, die sich am Verge waltiger rächen. Wenn die Franzosen noch lange Zeit im Ruhrgebiet bleiben, so wird das Land, aus dem freier Wille des Arbeiters täglich ungeheure Leistungen nach Frankreich strömen ließ, an Frankreichs Kraft sehen Tag um Tag.

Wir werden im passiven Widerstand beharren, bis wir eine freie, vernünftige und einen wahrhaften Frieden sicher stellende Verständigung erzielt haben.

Der Widerstand stammt aus den Tiefen, die tiefer sind als die untersten Flöße der Kohlenbergwerke. Er stammt aus dem Willen des Volks, aus einer Treue zur Heimat, aus keinem Willen, alles an die Verteidigung zu setzen.

Dieser Widerstand mußte nicht erst geboren werden, er war da, er ist da und wird da sein bis zu dem Tage der Befreiung vom Joch des Gegners. (Stürmischer Beifall.)

Der Widerstand ist nicht auf das Gebiet der Ruhr beschränkt geblieben, sondern er stand überall da, wo Frankreich das Recht brach. Die Verordnungen der Rheinlandskommission haben den Boden des Vertrages von Versailles verlassen. Ruhr und Rhein sind nun ein Kampf. Und dieser Kampf hat seine Opfer an Leiden und Kosten. In heißem Dank drücken wir den Kämpfern die Hand, danken wir den tapferen Männern, deren Ehre ausländische Gesandtschaft nicht erniedrigt, sondern erhöht.

Die ganze Kraft des Staats ist der Selbsterhaltung zugewandt, der Verteidigung seines Bestandes, der an Ruhr und Rhein geführt wird. An Kohle, Rohstoff und Aufträgen fehlt es vorerst im unbesetzten Gebiet nicht, obwohl der Kampf schon durch die rechtswidrige Zolllinie am Rhein gerissen ist. Wir sind dem Verfall der Mark mit Erfolg entgegengetreten. Wir werden diese Stützungsaktion durchführen, um endlich einen festen Punkt in unserer Wirtschaft zu finden. Durch Wasserbekämpfung soll andererseits unleserliches Volk vor Ausbeutung geschützt werden. Die Möglichkeit einer werterhaltenden Vermögensanlage soll dem Sparen wieder zu einem wirtschaftsvernünftigen Sinn verhelfen und den alten Mittelstand erhalten und wieder befestigen. Möge sich kein Besühender der Reimung der Goldmark ablehnen. Hoffen wir, daß der Geist von den Grenzmarken her auch im Binnenland stark und stärker wird. Alle sind treu der Heimat, verteidigen dieses Reich nicht mit der Kraft ihrer Hände allein, sondern auch mit der ganzen Wärme des Herzens, als dem Staat, der ihr Staat ist in Aufstieg wie im Niedergang. (Lebhafter Beifall.) Um diesen Staat geht es jetzt, um nichts anderes. Kohle und Holz, Geld und Gut konnte Frankreich von uns im Frieden haben, die zur Grenze unserer Leistungen, kann es heute haben, nach ehelicher, freier Verständigung.

Darum geht der Kampf nicht. Soelich erschöpft und zerschlagen hat Deutschland vom Waffenstillstand ab ungeheure Werte einer Wirtschaft an die Gläubiger des Vertrags gegeben. Insgesamt hat es eine Gesamtleistung von 45,6 Milliarden Goldmark erreicht. (Große allgemeine Bewegung.) Gleichzeitige wurde die Arbeitslosigkeit durchgeleitet, die Arbeitsindustrie ihrer Ausrichtung entblüht. Die deutschen Leistungen und die staatlichen Verluste mochten bis zum 30. September 1922 den Betrag von 56,5 Goldmark Milliarden aus, bei dem heutigen Dollarstand dem unausdenkbaren Betrag von 285 Billionen Papiermark entspricht. Das deutsche Volkvermögen ist durch den Krieg und seine bisherigen Folgen auf ungefähr die Hälfte verringert worden. Die Welt will das nicht hören, und doch ist es so. Die deutschen Opfer gehen endgültig unserer Wirtschaft verloren und kommen der Wirtschaft unserer früheren Kriegsgenossen zu Gute. Die Opfer die Frankreich bringt, bleiben im Lande und dienen der eigenen Wirtschaft. Die Verzinsung der deutschen Industrie ist trotz der das oberflächliche Urteil ächtenden hohen Kennwertkoeffizienten auf einem kleinen Bruchteil eines einzigen Prozents in Gold gesunken. Wir müssen ardhsten Wert darauf legen, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft nicht einfach nach den Wünschen des Gläubigers bemessen, sondern von kundigen Sachverständigen abgemessen und bemessen wird.

Wir haben für Paris neue Vorschläge ausgearbeitet und die Mächte in aller Form gebeten, diese Vorschläge von uns schriftlich entgegenzunehmen und sie uns gründlich erörtern zu lassen. Vorschläge, bei deren Annahme der Franken heute anders stünde, als er infolge des Rubelbruchs steht. Hinter diesen Vorschlägen stand die Kraft der deutschen Wirtschaft als Sicherheit. Wir haben ferner Verhandlungen angeboten, um die Aufsammentarbeit der deutschen mit der französischen Wirtschaft und ihre gegenseitige Stärkung zu begründen. All das wurde nicht gehört. Der Grund dafür ist heute ganz offenbar:

Die Ruhrbesetzung war schon vorher beklagene Tatsache. Kein deutscher Vorschlag wäre im Stande gewesen, Poincaré von dem Einmarsch zurückzuhalten.

Wir taten ein letztes, um auch politisch jeden Verdacht, als wollten wir Frankreich am Rhein bedrohen, für eine längere Zukunft durch die Bindungen der Demokratie und des Volksrechts auszuräumen. Es wurde abgewiesen, obwohl wir zu Änderungen und Ergänzungen bereit waren. Für Frankreich handelt es sich dagegen um jenes alte Ziel, das seit mehr als 400 Jahren der französischen Politik eigen ist: Die Zerstörung Deutschlands. Der Kanzler erinnerte an die geheime Denkschrift Darlacs, die ganz unverhohlen das Ziel der Aufrichtung Deutschlands aufzeigte.

Darum soll mit dem Wort über Verhandlungen, mit den Mahnungen zur Verständigung, die nicht an die deutsche, sondern an die französische Rechte zu richten wären, (Lebhafte Zustimmung.) Angebote zu machen, ist nicht an uns, und ist auch zahlenmäßig unmöglich, solange wir täglich mit Wertverminderungen im Ruhrgebiet rechnen müssen, die uns jede Klarheit über unsere Leistungsfähigkeit nehmen. Oft genug sind wir enttäuscht worden. Wenn uns ein Weg geöffnet wird, der frei von äußerem Druck in offener Aussprache zu Recht und Vernunft zurückführt, so wird die Regierung ihn gehen. Dabei wird sie keine Unterschrift leisten, deren Erfüllung unmöglich ist und keiner Regierung zustimmen, die das Rheinland, das Ruhrgebiet oder andere widerrechtlich besetzten Gebiete im Stich läßt oder den von Gewalttaten betroffenen Deutschen nicht den Weg zur Freiheit und zur Heimat freigibt. (Lebhafter Beifall.)

Während Frankreich die Kapitalisation, so hat Deutschland den wirtschaftlichen Willen, nicht zu kapitalisieren. Deutschland will leben. Das ist sein Recht und seine Pflicht.

Was aber sagt die Welt dazu, was jene Mächte, deren Namen unter dem Vertrag von Versailles stehen. Sie schweigen. Wenigen die zahllosen Gewalttaten nicht, um dem Ausland zu zeigen, was sich im Ruhrgebiet begibt? Müssen die Todesopfer erst tausendfach sich vermehren? Ich will nicht anfragen, sondern nur feststellen, daß wir noch siebenwöchentlichen Kampf um das Recht auch heute noch aktein sehen, daß über dem Geschick der Völker und Nationen harte Interessenfragen walten. Der eigene Ruhm jeden Volks verlangt, daß dieser Kampf aufhöre, durch den der Wiederaufbau der zerstörten Weltwirtschaft verhindert werde. Deutschland vertritt die Sache der Welt, des Fortschritts und der Gerechtigkeit. Weidmohnd findet man überall nur Schweigen

Das ist erschütternd: Wir stehen allein. Um so stärker muß der Appell an das eigene Volk gehen, zusammenzutreten in Tapferkeit und Disziplin und Eintracht, womit das deutsche Volk fähig ist, den schwereren Weg, der ihm bevorsteht, zu gehen. Es muß ausgeharrt werden, bis zu dem Tag, wo man auf der anderen Seite einkehrt, daß das waffenlose Deutschland nicht mit Waffen zu besiegen ist und bis die eheliche Vereinbarung endlich an die Stelle des mißlichen Diktats tritt. Diese Stunde muß einmal kommen. Dafür kämpft Deutschland in diesem Kampf um das Recht und die Menschlichkeit. (Stürmischer Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Aussprache über die Regierungserklärung.

#### Die Pariser Presse zur Reichsfinanzrede

Paris, 7. März. Der „Figaro“ schreibt, die amtliche deutsche Richtlinie, sich mit Entschlossenheit und friedlich hinzustellen gegenüber dem nach Krieg losgehender Frankreich, werde vom Reichskanzler in seiner inhaltlichen Rede gefolgt. Der „Gaulois“ meint, es sei anzuerkennen, daß Reichskanzler Cuno nicht, wie man voraussetzen wollte, das Kriegsbeil geschleudert habe. Er lasse erkennen, daß es Deutschland nicht zustehe, Verhandlungen anzuknüpfen und er kündige den passiven Widerstand der Volks an, solange er nötig sei. Aber er füge hinzu, daß er eine freundschaftliche Regelung der Entschädigungsfrage wünsche, die bezwecke, eine ausländische Vermittlung herbeizuführen. „Petit Parisien“ findet, daß der Reichskanzler nichts gesagt habe, was er nicht schon früher gesagt hätte; er wolle Frankreich und Belgien einen Widerstand bis zum Aussterben entgegensehen.

#### Goldmark-Dividenden

Mit der Papiermark will es im Geschäftsleben nicht mehr recht gehen. Der Rottebeß der Roggen- und Kohlenwert-Anleihen hat Wege eröffnet, wie man zur Selbsthilfe schreiten kann.

Im Versicherungswesen hat die „Festmark“ Eingang gefunden, und nun hat das Reich durch die Ausgabe einer Dollaranleihe zwecks Aufzählung der im Inland schwimmenden Devisen und ausländischen Noten sich auch von der Papiermark wenigstens für einen bestimmten Zweck losgelöst. Zwar sind es nicht Goldmark-Schönheiten geworden, sondern eine Dollaranleihe, aber das wichtigste ist, daß das Reich selber die Hand bietet zu einer werterhaltenden Anlage. Darin liegt die Wahrscheinlichkeit, daß über kurz oder lang die Schaffung einer inländischen Goldanleihe, bei der Papiermark eingezahlt werden können, erfolgen wird. Nach streub man sich dagegen mit Rücksicht auf die alten Anleihen, aber die Entwicklung geht ihren Weg.

Von jeher haben die hohen Dividenden bei einer Reihe von Gesellschaften lebhaften Aufmerksamkeiten gefunden. In den letzten Jahren hat die Papiergeldwirtschaft jedoch Verhältnisse geschaffen, denen die alte Betrachtungsweise gegenüber hohen Dividenden verlag und daher heute gänzlich unangebracht ist. Vor allem muß sie um deswillen verjagen, weil man ohne Berücksichtigung der Kapitalvermehrung bei den einzelnen Gesellschaften sich überhaupt kein richtiges Bild machen kann.

Dazu kommt der Kurs der Aktien. Man rechnet bei den Aktien nicht mehr nach einer Verzinsung des angelegten Kapitals in Prozent, sondern nur noch pro Mille. Jüngst hat Siemens u. Halste die Verteilung einer Dividende von 80 Prozent (gegenüber 20 Prozent im Vorjahr) vorgeschlagen. Seit dem Jahr 1920 ist das Kapital dieses Weltunternehmens unermindert geblieben. Für 1920 wurde eine Dividende von 14 Prozent, und zwar für ein Geschäftsjahr von 14 Monaten verteilt, für 1921 20 Prozent und jetzt für 1922 80 Prozent. Man vergleiche nun die Entwertung des Geldes seit dem Jahr 1920, wo der Dollar 60 Mark kostete und heute, wo er vorübergehend auf 50 000 gestiegen war. Der Kurs ist von etwa 300 im Mai 1920, dem Zeitpunkt der letzten Kapitalerhöhung, auf 765 Prozent Ende 1921, 22 000 Ende 1922 und auf über 90 000 im Februar 1923 gestiegen; bei dem allgemeinen Kursrückgang ist er jetzt allerdings nur etwa 60 000, vorübergehend war er sogar noch niedriger. Dieser Kurs ist aber nur gerechtfertigt, wenn eine entsprechende „Aufwertung“ durch Kapitalvermehrung erfolgt.

Man sieht aus diesen gewaltigen Kurschwankungen, die sich bei der letzten Hauffe dem Dollar ganz besonders angepaßt haben, wie die Bewertung der Aktien heute gar nicht mehr nach dem Ertrag, ausgedrückt in der Dividende, geht, sondern nach einem außerhalb Deutschlands befindlichen finanziellen Maßstab: dem Dollar. Wäre es möglich, so müßte also eigentlich die Dividende aller Aktiengesellschaften nach dem Dollar erklärt werden. Man hat aber inzwischen den einfacheren Weg zurück zur alten Goldmark gefunden und die in Goldmark ausgeschütteten Dividenden sind trotz ihrer Winzigkeit immerhin eine recht respektable Papiermark-Dividende. So hat die Porzellanfabrik Schönwald ein zwanzigstes Prozent (0,25 Prozent) in Gold vorgeschlagen, das berechnet die Vermehrung mit 1000 Papiermark pro Aktie oder 100 Prozent (gegenüber 20 Prozent im Vorjahr). Würde Siemens u. Halste seine 80 Prozent in derselben Goldmark ausgedrückt haben, so wären es nur bescheidene 0,04 Prozent Goldmark auf die Aktie von 1000 Mark. Beim Kurs von rund 80 000 Prozent (gleich 800 000 Mark für die Aktie) kämen jedoch in Papiermark auch nur 1 pro Mille heraus, das sind 0,1 Prozent oder 10 Bg. für 100 Mark. Das ist doch keine heroische Verzinsung. Selbst wenn der Kurs nur 40 000 wäre und die Dividende doppelt so hoch, also 160 Prozent, wäre das nur eine Kapitalverzinsung von 40 Bg. für 100 Mark. Die Zahl der Aktiengesellschaften, die zur Dividende in Goldmark, ausgezahlt in Papiermark, übergeben, dürfte sich im Lauf der Zeit sehr vermehren, wenn nicht durch gelegentliche Maßnahmen die Wiederherstellung einer festen Währung auf neuer Grundlage zum Gold den Schwierigkeiten der Bilanzierung und damit auch der Ausschüttung unrichtig errechneter Gewinne ein Ende macht. Dann wird der Spul der Banknoten vom deutschen Wirtschaftsleben genommen werden; man wird dann, weil wieder ohne Scheingewinne, sehr bescheidene Dividenden ausschütten, wie wir das aus den Goldmark-Dividenden jetzt erleben. Wie der Kursmittel sich dann gestalten wird, das kann niemand im voraus sagen. Aber es wird entweder ein gewaltiges „Aufwerten“ des Aktienkapitals durch Kapitalvermehrung erfolgen oder aber,

wenn die bescheidene Verzinsung, die dann für das eingelegte Aktienkapital herausgeholt wird, den Aktiendesignern nicht zuzugut und sie zum Beziehen ihrer Kapitalanlage veranlaßt noch manche Ummäzungen auf wirtschaftlichem Gebiet bringen.

Mit der Erklärung und Ausföhrung von Goldmark-Dividenden wird der Vorspiegelung falscher Tatsachen ein Ende gemacht. Ramentlich das Ausland hat an den hohen Dividenden, die zum Teil noch für alles Goldmarkkapital gezahlt werden, Anstoß genommen. Diese hohen Dividenden werden als Beweis des Blühens der deutschen Industrie und als ungeheure Bereicherung der deutschen Industriellen und Aktiendesigner bezeichnet, während in Wirklichkeit diese vielen Dividenden in Papiermark nur ein Merkmal der deutschen Verarmung sind. Dadurch, daß sie sich von den bereichernden Papiermarkzahlen löst und wieder zum alten Wertmaßstab der einst auf Gold gegründeten Mark zurückkehrt, schreitet die Industrie nunmehr ebenso zur Selbsthilfe wie die darlehnsuchenden Körperschaften durch die Schaffung von werterhaltenden Anleihen.

#### Die Herausforderung geht weiter

##### Weitere Begehungen

Mülheim a. Ruhr, 7. März. Gestern früh drangen Franzosen in die Stadt ein und besetzten das Rathaus. Da die Beamten noch nicht anwesend waren, wurde die große Rathausstüre eingeschlagen. In der ganzen Stadt wurde Jagd auf die Schutzpolizei gemacht, von der viele verhaftet wurden. — Auf dem Bahnhof C p p i n g h o s e n wurden die Schalterkasten um 256 000 Mark beraubt.

Bochum, 7. März. Der Stadt Bochum wurde wegen angeblicher Mißhandlung französischer Juden (Splone) ein Buße von 35 Millionen Mark auferlegt. Die Stadt weigert sich, die Summe zu bezahlen, und es ist zu erwarten, daß die Franzosen sich durch Raub Geld verschaffen werden wie in Belgien.

##### Beziehung von Anleihen bei Karlsruhe

Karlsruhe, 7. März. Das Zollamt in Narau wurde heute früh von 50 Marokkanern besetzt, die im Waisenhof des Bahnhofs einquartiert sind. Auf Postkraftwagen wurden ferner 100 Franzosen mit 3 Offizieren nach Karlsruhe gebracht, wo sie in der Turnhalle Quartier bezogen haben. Karlsruhe, 7. März. Die Franzosen haben den Bahnhof in Kehl besetzt und alle vorhandenen Wagen, ob beladen oder leer, ins Elsass verschleppt. Der Verkehr ist eingestellt.

##### Neue Truppen für die besetzten Gebiete

Paris, 3. März. Ende dieser Woche wird die 3. Division und die 91. Infanteriedivision ins Rheinland beordert. Vom 15. März an wird der zweite Teil der 1922 ausgehobenen Rekruten ins besetzte Gebiet gebracht. — Es scheint, daß größere Truppenverschiebungen bevorstehen.

Die Jahreskasse 1921 wird in drei Stufen am 25. April, 15. und 31. Mai entlassen.

##### Französische Maskerade

Stna, 7. März. Auf den Bahnhöfen von Mainz, Dären und in einigen anderen Städten besetzten sich die Franzosen mit den geraubten Uniformen der deutschen Eisenbahner, um den Reisenden vorzutäuschen, daß der Eisenbahnbetrieb durch Deutsche fortgeführt werde.

Bochum, 7. März. Um die Spuren der Schandtat in Bochum, die durch photographische Aufnahmen ausländischer, besonders englischer Berichterstatter festgestellt und in der ganzen Welt bekannt gemacht worden sind, zu verwischen, suchen die Franzosen die von ihnen angerichteten Verwüstungen in alle auszublenden. In der besonders schlimm zugerichteten Handelstammer wurde unter der Aufsicht von Offizieren eifrig gearbeitet. Die Offiziere hatten englische Zeitungen mit Abbildungen der Verwüstungen in der Hand und ließen nach diesen Bildern die Einrichtungsgegenstände geflickt wieder an den alten Platz bringen. Dar auf wurden photographische Aufnahmen gemacht, die ohne Zweifel verbreitet werden sollen, um dem Ausland zu „beweisen“, daß die Berichte von den Verwüstungen unwahr seien. — Ein Oberbayer würde nach einem bekannten Wort sagen: „Piff!“ ja's schon, saudumm aber a'.

##### Das französische Nachrichtenblatt

Düsseldorf, 7. März. Die Franzosen geben hier ein „Nachrichtenblatt“ heraus, das Bekanntmachungen über Verhaftungen, Ausweisungen, Befehlshabern, Gegenerklärungen gegen die Kundgebungen der deutschen Reichsregierung usw. enthält. Das Blatt wird in allen Städten des besetzten Gebiets auf großen Tafeln ausgehängt.

##### Für die besetzten Gebiete

Berlin, 7. März. Bis zum 3. März sind insgesamt 104 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln aller Art verladen worden. Davon sind 123 Wagen unmittelbar schon in den Besitz der vorgesehener Empfänger gelangt. Die Wagen müssen sehr lange unterwegs sein; abgesehen von einigen überflüssigen Kommandostellen sind von den Franzosen in der Zufuhr der Lebensmittel keine Schwierigkeiten gemacht worden.

Der Verband der Kriegsblinden in Wien der etwa 300 Mitglieder zählt, hat für die in den besetzten Gebieten wohnenden etwa 410 Mitglieder des reichsdeutschen Kriegsblindenverbands 600 000 Mark gespendet.

Aus Oesterreich sind 415 Millionen Kronen eingegangen.

##### Die Bischöfe an den Papst

Stna, 7. März. Die Bischöfe des Einbruchgebiets, Kardinal-Erzbischof Schulte von Köln und die Bischöfe von Münster und Baderborn haben erneut an den Papst ein Telegramm geschickt. Die wegen der täglich wachsenden Bedrängnis und Not verammelten beteiligten Bischöfe bitten dankbar und vertrauensvoll Eure Heiligkeit um weitere Hilfe und Trost.

##### Der deutsche Widerstand findet Bewunderung

Celzija, 7. März. Bei dem herkömmlichen Presseabend





## Handelsnachrichten

**Dollarkurs am 7. März:** 20 726.70 (22 631.40).  
 1 Pfund Sterling 97.755.—, 100 holl. Gulden 817.950.—, 100 Schweizer Franken 353.788.—, 100 franz. Franken 124.687.—, 100 belg. Franken 108.727.—, 100 ital. Lire 68.253.—, 100 österr. Kronen 28.17, 100 tschech. Kr. 61.146.—, 100 polnische Mark 48.—  
**Dem Berliner Geldmarkt.** Nachfrage nach Geld seitens des Warenhandels bei sehr hohen Zinssätzen andauernd dringend; billiger gegen Verpändung von Edelmetallen (9—19 Proz.) und Wertpapieren (13 Prozent).  
**Benachteiligte Erhöhung der Eisenpreise in Süddeutschland.** Infolge Erhöhung der Werkpreise für verzinkte und verbleichte Bleche ab 28. Februar sind auf die Preise der Süddeutschen Eisenzentrale (Mannheim) vom 21. Febr. Zuschläge von 215—224 M. für verzinktes Bandblech 315 M. für 1 Kg. zu rechnen.  
**Preiserhöhung für Cardinen.** Die Vereinigung deutscher Cardinwebereien hat den Teuerungszuschlag für appetiterte Ware von 100 auf 140 v. H. erhöht. Die Folge ist, daß sich allein Ausführung und Einfuhr eines Meters Cardinen 950 Mark kostet.  
**Preisabschlag auf der Mitteldeutschen Industrieausstellung in Halle am 6. März.** Es waren 55 125 Häute zum Verkauf gestellt. Nach einem anfänglichen Preisabschlag von 3 v. H. gegenüber der letzten sächsischen Versteigerung trat später eine leichte Befestigung ein.  
**Weinversteigerung Heilbronn, 6. März.** Im Auftrag der neugegründeten Landes-Wingerngenossenschaft fand in der Stadthalle

eine Versteigerung von 1922er Wein statt. Verkauft 60 Hektoliter zu 110 000 M. für den Hektoliter.  
**Weizenmehlfreis der Südd. Mühlenvereinsung am 7. März:** 175 000 M. (ans.) für 100 Kilo.  
**Stuttgarter Börse, 7. März.** Die Kurse haben heute weitere Rückgänge erfahren müssen, welche zum Teil wieder recht beträchtlichen Umfang angenommen haben. Das zum Verkauf gelangende Material war jedoch wesentlich geringer als vorgestern und es zeigte sich bei den ermäßigten Kursen ein gewisser Widerstand; die allgemeine Stimmung ist daher heute trotz der niedrigeren Notierungen eine etwas zurechtlichere, wozu auch die im Verlauf des Tages von den auswärtigen Plätzen gemeldeten höheren Kurse beigetragen haben. — **Bahnaktien:** Hypothekbank 3000 (1000), Rotenbank 20 000, Vereinsbank 4000 (6000). — **Brauereiwerte:** Schlager 5500, Pilsener 11 000, Ravensburg 3800, Reichenmeyer 18 000, Wulle 9000. — **Metallaktien:** Feinmetall 90 000 (109 000), Bergschicht notierte heute erstmals 55 000, Bohner 50 000 (55 000), Langhans 11 000 (16 000), Metallwaren 25 000. — **Maschinenaktien:** Daimler 7000 (9500), Laubheimer 50 000 (56 000), Ehlingen 10 000 (15 000), Selter 18 000 (20 000), Weingarten 22 000 (20 000), Reckarsulmer 11 000 (15 500). — **Spinneraktien:** Erlangen 22 000 (20 000), Weingarten 30 000 (70 000), Kolb-Schill 10 000 (19 000), Pfersee 40 000 (50 000), Kollern 25 000 (31 000), Ruchen 27 000, Jüly 23 000 (30 000), Kollun 70 000 (80 000), Weissenaustraße 35 000 (45 500). — **Ubrige Werte:** Anilin 22 000 (30 000), Heidelberger Zement 12 500 (15 000), Köln-Rottmell 20 000 (24 000), Krumm 6500, Salz-

merk Heilbronn 70 000 (85 000), Stuttgarter Zucker 11 500 (14 000), Siegelwerke 19 000 (25 000).  
**Karlsruher Produktionsmarkt vom 7. März.** Die Befehung des biesigen Bodens demnächst das Geschäft fast völlig. Der Verkauf war trotzdem ziemlich stark. Mühlstöße kamen nur selten zustande. Die Forderungen kosteten alles in 1000 Mark die 100 Kilo; Weizen 98—105, Roggen 92—95, Gerste 85—87, Mele 55—60, Roggenmehl 150—160, Weizenmehl Natur 2er 800—1000, verbeßert 2er 1200 das Liter, Rotwein 2er verbeßert 2400 M. das Liter, Schwarzwälder Kirchwasser 50 v. H. 7800—8800, Bad. Zwetschgenwasser 50 v. H. 6500—7500 M. das Liter. Tee und Kaffee gegenüber dem letzten Bericht unverändert.  
**Märkte**  
**Leutkirch, 7. März.** Auf der Schranne wurden erlöst für Weizen 122 000—128 000 M. (Wschlag 15 000 M.), für Gerste 98 000—110 000, für Haber 60 000—60 000 M. (Wschlag 10 000 M.), je pro Doppelzentner.  
**Leutkirch, 7. März.** Schweinemarkt. Zufuhr 65 Misch- und 2 Läufer Schweine. Letztere kosteten zusammen 400 000 M. Mischschweine 80 000—120 000 M. das Stück.  
**Familiennachrichten**  
**Gestorben:** August Schuler, alt Hirschwirt, 70 Jahre, Walddorf. Heinrich Dürschmabel, 86 J., Altensteig. Gust. Ansel, 26 J., Hirschlanden; Friedrich Koller Walschlag, 25 J. Leinach; Baise Gerzock geb. Melber Böblingen; Fr. Böhler, Amtsdiener Reutlingen.

### Ämtliche Bekanntmachung.

**Betrifft: Mehlp reis.**  
 Infolge weiterer Steigerung der Unkosten wird der Mehlp reis mit sofortiger Wirkung auf 350.— per Kg. festgelegt.  
 Nagold, den 7. März 1923.  
 613 Oberamt: Mü n g.

### Gemeinde Walddorf

Oberamt Nagold.  
 Aus dem Gemeindefeld Dachloch, Mannentisch, Hohenrain u. Sommerhalde kommen zum Verkauf im schriftlichen Aufstreich:



**1198 Stck. Fi u. La mit Sm.**  
**Laugholz 5,35 III., 30,18 IV., 155,16 V., 86,97 VI. Kl.**  
**Sägholz 4,62 I., 8,02 II., 8,15 III. Kl. zusammen 298,48 Ffm.**

Angebote bis Montag, den 12. März 1923 nachm. 4 Uhr an das Schulhausnamt. Eröffnung sofort.  
 Am gleichen Tag nachm. 1 Uhr kommen auf dem Rathaus zum Verkauf:  
**Bauftangen 174 Ia, 91 Ib, 39 II., 8 III. Kl.**  
**Hopftangen 93 I., 112 II., 49 Stck. III. Kl.**  
**Hopfenstangen 148 I., 44 II. Kl.**  
 Ferner kommen zum Verkauf anschließend an den Stangenverkauf:

**27 Stck. Eichen**  
**3 Stck. Eichenstangen**  
**und 11 Stck. Buchen.**  
 Nähere Auskunft erteilt Waldmeister Sidel und Waldschütz Datzmann.  
 Den 5. März 1923.  
 615 Gemeinderat.

**Forstamt Enzklösterle.**  
**Nadelholzstangen- und Papierholzverkauf**  
 im schriftlich. Aufstreich.  
 Am Donnerstag, den 15. März 1923, vor mittags 9 Uhr im Enzklösterle aus dem Saalwald: 498 Bauft. I.—III. Kl., 572 Bauft. I.—III. Kl., 2496 Hopfenst. I.—III. Kl., 7146 Reisft., ferner Papierrollen: Km. I. 1. 52 II u. 38 III. Kl. Geb

haber wollen ihre in W. n. f. pro Stück bezog pro Km. des betreffenden Sortiments ausgedrückten Angebote verlesen, unter schreiben u. mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzstangen“ bzw. „Gebot auf Papierrollen“ versehen spätestens bis Donnerstag den 15. ds. M. s. 10 mittags 9 Uhr dem Forstamt einreichen, in dessen Geschäftsstempel die Eröffnung der Gebote um diese Zeit stattfindet. Vorverschlüsse von der Forstdirektion S. f. S. Stuttgart. 616  
**Anvisitkarten**  
 bei G. W. Jaiser, Nagold.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem schnellen Hinscheiden unseres geliebten

## Bretchens

von allen Seiten erfahren durften, die schönen Kranzpenden, die große Beteiligung zu ihrer letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, für die rührenden Kranzpenden der Altersgenossen und -Genossinnen danken wir von Herzen.

Nagold, den 7. März 1923. 619

**Paul Luz und Familie.**

**Forstamt Altensteig.**  
**Nadelstammholzverkauf**  
 im schriftlichen Aufstreich.  
 Am Donnerstag den 15. März 1923, vorm. 11 Uhr in der Forstamt-Längel aus dem gangen Forstbezirk 550 St. 285. La mit Sm. Bauft.: 661 I., 215 II., 136 III., 86 IV., 67 V., 8 VI. Kl. Sägh.: 26 I., 7 II., 3 III. Kl. 341 St. 2 St. mit Sm Bauft.: 7 I., 74 II., 103 III., 40 IV., 27 V. Kl. Sägh.: 10 II., 3 III. Kl. Bedingungslose Angebote in ganzen u. 1/2 Prozenten der Landesgrundpreise v. 1. 11 22 ausgedrückt schriftlich und verschlossen in bis spätestens 15. 3. 23, 11 Uhr vorm. an das Forstamt erbeten. Vorverschlüsse durch die Forstdirektion S. f. S. Stuttgart. 617

**Weißmehl, Spezial 0, markenfreies Brotmehl, Markenmehl, Gries, Mais, Maismehl u. Kleie**  
 empfiehlt 614  
**Herm. Rauser, Mehlhandl., Nagold.**

## Gesangbücher

in verschiedenen Preislagen sind wieder eingetroffen bei

**G. W. Jaiser**  
 Buchhandlung Nagold.

**Malpappe**  
 Zeichenbogen, Blockhelle  
**Skizzenbücher**  
 Parkasten, Farbstifte  
**Reißzeuge, Zirkel**  
 sowie sämtliche  
**Zeichenartikel**  
 empfiehlt  
**Buchhdlg. Jaiser.**

**Palmin**  
**Isol. Tafel-Oel**  
**Reis**  
**Weizen-Gries**  
**Dörrobst**  
**Zwetschgen**  
 zu mäßigen Preisen bei  
**Hermann Knodel.**

**Melzger-Innung des Bezirks Nagold.**  
 Zu der am  
**Sonntag den 11. März, nachmittags 1 1/2 Uhr**  
 im Gasth. „Traube“ in Nagold stattfindenden  
**ordentlichen Hauptversammlung**  
 gestatten wir uns hierdurch unsere Mitglieder freundlichst einzuladen. 621  
 In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist unbedingtes Erscheinen im Interesse eines jeden Mitglieds dringend notwendig.

580

Stets vorrätig

garantiert reines

## Leinöl

zu billigsten Tagespreisen

**Alfred Reclam Nagold**  
 Fernspr. 101 Hauptbahnhof.

Nagold. 624

**Morgen Freitag**  
 von 8 Uhr ab, haben wir

**schöne hoch-trächtige Kalbinnen**

in unserer Stallung in Nagold zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- u. Tauschliebhaber einladen.  
**Friedrich Rahn und Max Laßar.**

# Damen-Konfektion

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke  
 in großer Auswahl empfiehlt  
**Ernst Schall, Calw.**

Erscheint an tag, Schellm...  
 und Postbo...  
 Braug...  
 im März...  
 Einzelnumm...  
 Anzeigen-G...  
 einpaltige...  
 möglicher...  
 deren Baum...  
 ger Einrück...  
 bei mehrer...  
 nach Tarif...  
 Retributio...  
 A der Nabo...  
 Nr. 57  
 Für den...  
 rot K u d...  
 tag ein.  
 Die de...  
 haben im...  
 Verordnung...  
 Im An...  
 mitgeteilt...  
 vor der R...  
 150 000 (?)  
 Die Ja...  
 Februar 1...  
 ausgegan...  
 nur 1923.  
 Die Ep...  
 hat den J...  
 unterstü...  
 Straßbro...  
 über das...  
 Spionoge...  
 auf Grund...  
 und Verra...  
 lehes vom...  
 Spähung...  
 drohungen...  
 gegen das...  
 Franzosen...  
 gebrochen...  
 Krieg herr...  
 Justand...  
 die Verord...  
 regierung...  
 diplomatisch...  
 zubrechen...  
 bin den Ju...  
 als Krie...  
 Festungsb...  
 Das wä...  
 der Spiona...  
 daß in der...  
 geurteilt...  
 der R a c h...  
 Ahnung, als...  
 bolschewist...  
 Einige Zahl...  
 traurige En...  
 von Landes...  
 1910 waren...  
 (Die Jun...  
 beachtensw...  
 Ausland...  
 Kriege, al...  
 400 Berfor...  
 durchschmitt...  
 Krieg ging...  
 zurück. 191...  
 81 Fälle zu...  
 nicht weni...  
 die Besetz...  
 josen und...  
 schungsfrei...  
 Lederwacu...  
 Spiegel und...  
 ins Lin...  
 Dabei is...  
 und militä...  
 Sehen nu...  
 zuhalte...  
 Hände spie...  
 gewordene...  
 De h m e...  
 Ergänzung...  
 heimmateri...  
 werden, son...  
 kannwerde...  
 lich ist". D...  
 zwar den...  
 sie neben...  
 die wirt...  
 der Spiona...  
 erweiter...  
 hen, die...  
 bereits die...  
 andere, auf...  
 Berichte an...  
 schliche Krie...  
 Maginot bel...  
 die Grundla...  
 polizei, die...